

Verleihung der Diplome nach Abschluss des EFL- Weiterbildungskurses am 16.09.2006

Lieber Herr Generalvikar,
lieber Herr Prälat Dr. Mielenbrink,
liebe Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer,
liebe Angehörige,

zu jeder ordentlichen Feier gehört das retardierende Moment vor dem Höhepunkt: die Rede! Aber keine Angst, sie wird nicht so lang wie die Ausbildung, denn dann würde sie länger als ein ganzes Jahr dauern. 265 Tage, weit mehr als ein Jahr an Arbeitstagen umfasst, haben die **24 Frauen und 7 Männer** für die Weiterbildung in Ehe-, Familien- und Lebensberatung investiert: 80 Ausbildungstage hier in Münster, 35 Selbsterfahrungstage, 80 Tage für Hospitation und Praktikum, 25 Tage zusammengerechnet für örtliche Supervisions- und Teamsitzungen sowie noch einmal 45 Tage für das private Literaturstudium und das Anfertigen der Zwischenprüfungs- und Abschlussarbeit. Dies ist eine großartige Leistung und Ihr ward ein hochmotivierter Kurs! Ich möchte mich bei Euch für das Vertrauen bedanken, das Ihr uns entgegen gebracht habt und das nicht spurlos an uns vorübergeht.

Danken möchte ich dem Franz-Hitze-Haus für die Gastfreundschaft während der 40 Ausbildungswochenenden! Und mit ein wenig Neid müssen wir den Ergebnissen des Auswertungsbogens ins Auge schauen. Danach hat die Zufriedenheit mit der Verpflegung und mit der Unterbringung höhere Werte erzielt als die Zufriedenheit mit den Mentoren! Danken möchte ich dem Bistum für die Freistellung der vier Pastoralreferenten, die im Rahmen ihres Hauptamtes die Weiterbildung absolvieren konnten und inzwischen an den Beratungsstellen tätig sind. Entsprechendes gilt für die beiden Mitarbeiter des Bischöflichen Seelsorgeamtes.

Ganz besonders danke ich Ihnen, Herr **Generalvikar**, dafür, dass die **EFL-Beratung von größeren Sparmaßnahmen ausgenommen** wurde und daher die 23 Kursabsolventen aus dem NRW-Teil des Bistums wie geplant in den Dienst des Bistums übernommen werden konnten, mit nur wenigen Stunden zwar (von 5 bis 13 Stunden je Woche), aber immerhin mit insgesamt 4,2 Vollzeitstellen. Dass dies keine Selbstverständlichkeit ist, müssen die Kolleginnen und Kollegen aus dem Offizialatsbezirk und den anderen Bistümern erfahren: Sie müssen dort noch um ihre Anstellung kämpfen bzw. ihre Anstellungswünsche einstweilen noch zurückstellen.

Danken möchte ich auch den **Angehörigen**, die die Ausbildungskandidaten und damit auch letztlich unser Unternehmen immer wieder unterstützt haben: **265 Tage** habt Ihr Kinder Euren Vater/Eure Mutter vermisst bzw. musstet immer wieder die Hektik und Nervosität vor der Abreise nach Münster ertragen. 265 Tage, liebe Angehörige, war Ihr Mann/ Ihre Frau Ihrem Einfluss entzogen, kam vielleicht mit ganz verrückten Ideen nach Haus zurück, mit hochgespannten Erwartungen oder mit Frust über ungerecht empfundene Rückmeldungen oder jagte Sie mit wenig Sensibilität aus dem Zimmer, weil die ganze Sensibilität dafür benötigt wurde, das

geheime Zusammenspiel eines Klientenpaares zu ergründen und darüber die Prüfungsarbeit zu schreiben.

265 Arbeitstage bedeuten Personalkosten von rund 80.000 Euro; bei 31 Teilnehmern ergibt sich **volkswirtschaftlich** betrachtet eine erbrachte **Leistung im Wert von 2,5 Mill. Euro**. Waren auch die tatsächlichen Kosten, die das Bistum, das Bundesfamilienministerium und Ihr als Teilnehmer aufwendet, vielleicht nur ein Zehntel so hoch, so stellt sich doch die Frage, ob sich dieser Aufwand lohnt?

Für Euch Kinder hat er sich gelohnt, denn Eure Eltern sind jetzt mehr auf dem Präsentierteller; sie werden als Eheberaterpaar von den anderen etwas genauer beobachtet; und das gibt euch mehr Macht über Eure Eltern. Nur, und das ist das Fatale, Euer Vater oder Eure Mutter haben auf dem Kurs auch gelernt, mit solcher Macht besser umzugehen und euch auf die Schliche zu kommen.

Sie als Ehepartner unserer Kursabsolventen brauchen sich in Zukunft keine Sorge mehr bezüglich langweiliger Feste oder Parties zu machen. Diese Zeiten sind vorbei, denn ab jetzt werden Sie ständig gefragt, wie es denn sei, mit einem Eheberater/einer Eheberaterin verheiratet zu sein; und dann sind Sie ganz schnell Mittelpunkt des Gesprächs. Außerdem wird sich bei Ihnen Zuhause bald eine Außenstelle der örtlichen Beratungsstelle entwickeln. Da werden Freunde kommen und sagen: "Du, dein Mann/deine Frau ist doch Eheberater" - und schon wird Ihnen eine ganze Lebensgeschichte oder die gesamte Eheproblematik erzählt. Sie haben dann den großen Vorteil, dass Sie reagieren können, wie Sie wollen; Sie sind ja kein Eheberater. Und wenn Sie dann am Abend Ihrem Mann/Ihrer Frau von dem Gespräch erzählen, wird er bzw. sie Ihnen sehr aufmerksam zuhören und sich im Innern fragen: Woher weiß er/woher weiß sie das alles, der oder die war doch gar nicht in Münster im Ausbildungskurs!

Auch für Euch, liebe Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer, hat sich die Teilnahme gelohnt. Die Tätigkeit der Ehe-, Familien- und Lebensberatung ist herausfordernd und interessant und lässt einen großen Freiraum in der Gestaltung. Natürlich ist es auch belastend, immer wieder Zeuge heftiger Konflikte, festgefahrener Streitsituationen und ausweglos erscheinender Nöte zu sein. Doch ist das Belastende für jeden, der sich berühren lässt, stets auch eine Bereicherung. Jedes Schicksal, mit dem ich konfrontiert bin, geht an mir nicht spurlos vorüber: Macht mich vielleicht vorsichtiger, erfahrener, reifer.

Dass Ihr großen persönlichen Nutzen aus der Ausbildung gezogen habt, ist auf Euren Rückmeldebögen dokumentiert. Ob und inwieweit die so gesammelte Erfahrung und das differenzierte Wissen sich allerdings positiv auf die eigene Beziehungsgestaltung auswirken, wäre eine eigene Untersuchung wert. Wahrscheinlich halten sich die positiven Effekte (z. B. trainierte Fremd- und Selbstwahrnehmung, differenzierte Problemanalyse) mit den negativen Effekten die Waage: mit der Versuchung, sich als „Beziehungsexperte“ über den Partner zu stellen; die Beziehung zu analysieren statt sie zu leben!

Wie dem auch sei: Ihr seid bzw. werdet hoffentlich **tätig in einem Bereich, der** allen Unkenrufen zum Trotz **Zukunft hat**, weil seine Aufgabe gefragt ist. Schon die olympischen Götter Griechenlands hätten Eheberatung gut brauchen können, und

es ist nicht zu befürchten, dass den Menschen künftiger Generationen die Paarprobleme ausgehen.

Ehe-, Familien- und Lebensberatung

- ist mehr denn je eine **Wachstumsbranche**
- betrifft eine **zentrale Aufgabe kirchlicher Seelsorge** und
- ist von hoher **gesellschaftlicher Relevanz**.

Bitte gestatten Sie mir, dass ich auf diese drei Punkte kurz eingehe!

Allein im vergangenen Jahr besuchten über **9.000 Ratsuchende** eine der 28 Beratungsstellen im NRW-Teil des Bistums und erhielten dort 33.000 Beratungsgespräche. In den letzten 14 Jahren stieg die Zahl der Klienten um 150%. Mit 10-prozentiger jährlicher Zuwachsrate gehören wir nicht nur im kirchlich/seelsorglichen Bereich irgendwie zu den Exoten; auch im ganz normalen Wirtschaftsleben ist ein solcher Zuwachs an Nachfrage eher ungewöhnlich.

Das Bistum finanziert als **Träger der EFL-Beratung** dieses Angebot mit jährlich 2 Millionen Euro bzw. 62 % der Gesamtkosten und wendet damit für jeden Beratungsfall, ob er nur einmal oder 30 Mal die Beratungsstelle aufsucht, durchschnittlich 325 Euro auf. Die Kirche leistet diesen Dienst, weil sie es als eine wichtige seelsorgliche Aufgabe ansieht, bei Partnerschaftsproblemen und anderen persönlichen Lebenskrisen als Gesprächspartner zur Verfügung zu stehen. Seit jeher gehört zur Seelsorge nicht nur das verkündigte Wort, sondern ebenso das helfende Gespräch, in dem Menschen darin unterstützt werden, ihren individuellen Weg zu einem gelingenden Leben zu finden; den Weg zu erspüren, den Gott mit ihnen vorhat.

In der EFL-Beratung braucht man häufig keine langen Anläufe oder Umwege. Die Menschen sind schnell **bei relevanten und zentralen Fragen menschlicher Existenz**: Bei den Träumen vom Leben, bei der Sehnsucht nach dem Nicht-Gelebten, beim Verarbeiten von Verlusten oder der eigenen Unzulänglichkeit, beim Umgang mit Schuld. Eher selten geht es in den Gesprächen *explizit* um Glaubensfragen, aber *implizit* stehen sehr häufig Fragen im Hintergrund, die meinen *Glauben* von der Welt und meinen Platz in dieser Welt betreffen; es geht um meine *Hoffnung*; und will Beratung heilend wirken, dann geschieht dies letztlich nur, wenn sie den Weg dafür frei macht, dass die *Liebe* wieder fließen kann: wenn der Ratsuchende trotz aller Schicksalsschläge und aller Enttäuschungen sich auf einer fundamentalen Ebene als geliebt erfährt und wieder Zugang findet zu seiner eigenen Liebesfähigkeit!

Selten war die Relevanz stabiler und funktionsfähiger Partnerschaften für die Gesellschaft so aktuell wie heute: Wenn Sie die Zeitung aufschlagen, so stoßen Sie regelmäßig auf Schlagzeilen zu den Themen *sinkende Geburtenrate*, *Kostenexplosion im Gesundheitswesen* und *Überschuldung der öffentlichen Haushalte*. Noch zaghaft, aber immer häufiger wird der Zusammenhang dieser Themen mit dem Thema Partnerschaft diskutiert:

- So gerät die **Bedeutung stabiler Partnerschaften für die Realisierung des Kinderwunsches** zunehmend in das Bewusstsein der Öffentlichkeit.

- Für 84 % der in der **Allensbach-Studie** befragten 18 bis 44-Jährigen gehört die Stabilität der Partnerschaft zu den wichtigsten Kriterien bei der Entscheidung für ein Kind. Im Vergleich dazu sind gesicherte Betreuungsmöglichkeiten nur für 25 % der Befragten ausschlaggebend.
- Nach **Thomas Klein**, Soziologe an der Universität Heidelberg, hat ein Paar, das acht Jahre zusammen ist, mit der gleichen Wahrscheinlichkeit auch heute noch Kinder wie seine Eltern und Großeltern. Er rät einem Staat, der die Geburtenrate nachhaltig erhöhen möchte, vor allem in Paarberatung zu investieren.
- Partnerschaftsstress hat einen nachgewiesenen Einfluss auf **Herz-/Kreislaufkrankungen**. Und es mehren sich die Veröffentlichungen, die die moderne **Volkskrankheit Depression** mit Partnerschaftsproblemen in Verbindung bringen. Kein Wunder, denn die Zufriedenheit mit der Partnerschaft korreliert in hohem Maße mit persönlichem Wohlbefinden, mit Lebensfreude und Sinnerfahrung. EFL-Beratung konnte in mehreren Studien nachweisen, dass sie sich positiv auf die körperliche und seelische Verfassung der Ratsuchenden auswirkt.
- Die häufig zitierte **Kinderarmut** in Deutschland ist überwiegend **eine Folge von Trennung und Scheidung**, denn von den Sozialhilfe beziehenden Kindern und Jugendlichen leben 60 % in einer Alleinerziehenden-Familie und nur 29 % im „klassischen“ Haushaltstyp „Ehepaar mit Kindern“. In den Ministerien macht man sich Gedanken über die Höhe der "Separierungskosten", die nach dem Scheitern von Beziehungen auf die Gesellschaft abgewälzt werden, und man ist zunehmend interessiert an präventiven Maßnahmen zur Verstärkung der Beziehungskompetenz. Würde man zusätzlich noch den psychologischen Preis miteinbeziehen, den die Erwachsenen selbst und ihre Kinder für das Scheitern der Partnerschaft zahlen, wäre der Handlungsdruck noch größer.
- Unbezahlbar sind die Stützen, die sich **ältere Menschen** in stabilen Beziehungen bei der gegenseitigen Bewältigung der altersbedingten Probleme und Beeinträchtigungen geben. Ohne die im Rahmen von verlässlichen familiären Beziehungen erbrachten Betreuungs- und Pflegeleistungen brähe das bestehende **Versorgungs- und Pflegesystem für ältere Menschen** zusammen.

Aus all dem ist deutlich geworden: wer in EFL-Beratung investiert, investiert in Zukunft, und wer sich in EFL-Beratung ausbilden lässt, ergreift einen Beruf mit Zukunft, der selber Zukunft eröffnet! Und so kann man euch nur herzlich beglückwünschen und auch Ihnen, Herr Generalvikar, gilt der Glückwunsch, da Sie diese prächtige Truppe in den Dienst des Bistums eingestellt haben!

Norbert Wilbertz, Dipl. Psych., Dipl. Theol., Ausbildungsleiter